

„Sterbenszeit“ im Groß-Gerauer Kulturcafé

Lesung – Darmstädter Krimiautor Michael Kibler stellt sein neues Buch vor – Rund 60 Zuhörer folgen der Einladung



Autor Michael Kibler bei seiner Lesung. Foto: Marc Schüler

Relativ kurzfristig hatten die Betreiber des Kulturcafés Groß-Gerau eine Lesung mit dem Darmstädter Krimiautor Michael Kibler geplant und umgesetzt. Mit etwa 60 Besuchern wurden die Erwartungen der Betreiber erfüllt.

GROSS-GERAU. „Wir kalkulieren immer so, dass wir am Ende nichts drauflegen müssen“, sagte der Geschäftsführer des Kulturcafésvereins, Walter Seeger am Wochenende. Auch dieses Mal, bei der Lesung mit Krimiautor Michael Kibler, hatte man alles richtig gemacht. Rund 60 Zuhörer kamen.

Vor etwa sechs Wochen hatte Ellen Riedle vorgeschlagen, eine Lesung im Saal des Kulturcafés zu veranstalten, wo sonst eher Auftritte von Musikgruppen oder Kabarett an der Tagesordnung sind. „Da haben wir uns gedacht, dass wir dies einfach einmal ausprobieren. Ich denke, der Erfolg gibt uns recht. Wir sind ja nicht starr auf einen Bereich fixiert, unser Programm richtet sich eher nach den Akteuren“, deutete Seeger an, dass dies vielleicht nicht die letzte Lesung im Kulturcafé gewesen sein könnte.

Da Ellen Riedle in einer Buchhandlung arbeitet, war der Kontakt zu Michael Kibler schnell hergestellt und ein Termin bald gefunden. Bereits im Vorverkauf waren rund zwei Drittel der 82 Eintrittskarten verkauft worden, ein paar mehr kamen durch spontane Besucher dazu.

Die Gäste im Kulturcafé erlebten einen gut aufgelegten Michael Kibler, der mit seiner humorvollen Vortragsweise das Publikum schnell in seinen Bann gezogen hatte. Er las aus seinem neuen Buch „Sterbenszeit“ zehn Passagen. Nicht um sein beliebtes Darmstädter Ermittlerteam Margot Hespert und Steffen Horndreich geht es in dieser Geschichte. „Hätte ich Sterbenszeit mit meinen beiden Kommissaren erzählt, wäre es unglaublich geworden, denn die Geschichte spielt ja nicht nur in Darmstadt, sondern in mehreren Bundesländern“, erklärte Kibler, warum er mit BKA-Mann Lorenz Rasper und Ricarda Zöller von der Kripo Mainz ein neues Ermittlerteam eingeführt hat.

Diese mussten sich mit einem Mord an einem vier Tage alten Baby befassen sowie mit weiteren Taten in Mainz, Darmstadt und Heidelberg. Dass natürlich auch Hespert und Horndrich einen kurzen Auftritt in diesem Buch haben, freute die Fans im Kulturcafé.

Nach einer kurzweiligen Lesung nutzten die Zuhörer noch die Gelegenheit, Fragen zu stellen, die Michael Kibler geduldig und zu „99,85 Prozent aufrichtig“ beantwortete, wie er augenzwinkernd anmerkte. Kibler berichtete, dass die Fangemeinde seiner Darmstadt-Krimis überwiegend aus der Region stamme. „Die meisten Bücher werden in Darmstadt verkauft und im Umkreis von etwa 150 Kilometern.“

Dass er, seit er zehn Jahre alt ist, wöchentlich den Tatort im Fernsehen gucke, sei für ihn „eine solide Grundausbildung“ für das Schreiben gewesen. Dabei räumte er auch ein, in den neunziger Jahren unter zwei amerikanisch klingenden Pseudonymen im Verlagsauftrag sogenannte Groschenroman-Heftchen geschrieben zu haben. Auch dass die Titel seiner Bücher meist vom Verlag und nicht vom Autor festgelegt werden, war für viele Besucher eine überraschende Information. „Ich habe natürlich einen Arbeitstitel, aber der wurde vom Verlag nicht genommen. Daher mache ich mir auch schon nicht mehr die Mühe, einen richtigen Titel zu finden. Das geht im Verlag durch so viele Hände und meist kommt dann ein Vorschlag, der mir auch sehr gut gefällt. Nur der erste Titel ‚Madonnenkinder‘ ist von mir“, so der Autor.

Anders als gewohnt sei der kreative Prozess bei seinem neuen Buch verlaufen. „Ich kannte die historische Geschichte und fand, dass es etwas ist, das man erzählen sollte. Daher habe ich darum einen Krimi gestrickt. Normalerweise kommt so ein Startschuss zu einer Geschichte eher anders zu mir. Bei ‚Schattenwasser‘ war ich im gerade neu eröffneten Jugendstilbad und sah drei ältere Damen mit der Schwimmnudel fast regungslos im Sole-Becken liegen. Da fragte ich mich, wie lange es dauert, bis hier so ein Mordopfer entdeckt wird – und die Idee war geboren“, erklärte der verschmitzt schmunzelnde Autor seinen Fans abschließend.